



## Liebe Missions- freunde und Geschwister!



### Der Beistand

Der Zimmermann Josef aus Nazareth wird in den Krippendarstellungen und Bildern meistens als stiller Mann dargestellt, der etwas unbeholfen danebensteht. Stand Josef einfach nur herum? Diese Frage stelle ich mir immer wieder, wenn ich die Weihnachtsgeschichte lese. War er ein „Rumsteher“ oder ein „Türsteher“?

Josef war, denke ich, keines von beiden, sondern **ein Beistand**.

Einer, der nicht davonläuft, auch wenn es ihm vielleicht danach war. Einer, der zu seiner Verlobten steht, sie liebt und annimmt, obwohl er das alles nicht versteht. Er steht zu dem Kind, das nicht von ihm ist. Er ist empfänglich für Gottes Reden und tut, was Gott von ihm will. Er war ein Unterstützer, ein „Supporter“, wie es im Englischen heißt. Einer, der sich selbst zurücknehmen kann. Einer, der kein Rampenlicht braucht, sondern der im Hintergrund agiert. Josef war nicht ein Mann der großen Worte, sondern ein Mann des großen Gehorsams.

Ein **Beistand** ist einer, der es aushält, wenn es schwierig wird. Einer, der mitgeht, auch wenn es mühsam, umständlich, gefährlich oder wenig „weihnachtlich“ ist.

Ganz herzlichen Dank für euren treuen „Beistand“!

Dieses Jahr feiern wir 30 Jahre LMÖ. Ohne eure Treue und unermüdliche Unterstützung in so vielfältiger Weise wäre das nicht möglich gewesen.

Danke, wenn wir weiterhin gemeinsam in Gottes Auftrag unterwegs sein können.

**Wir haben tiefe Freude, weil wir Jesus kennen und einen wichtigen Auftrag, weil viele ihn noch nicht kennen.**

Ein gesegnetes Weihnachtsfest

Friedemann Urschitz

Obmann der  
Liebenzeller Mission Österreich

» Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte und nahm seine Frau zu sich. Matthäus 1, 24 «

## Unser Bestehen – 30 Jahre

# Liebenzeller Mission Österreich

Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen  
Ruhm verkündige

Psalm 51, 17

Mit dem Losungswort vom 3. November 2019 möchten wir alle Freunde und Mitglieder der Liebenzeller Mission Österreich (LMÖ) grüßen und uns Davids Gebet anschließen, Gottes Ruhm zu verkündigen.

Am 3. November 1989, also vor 30 Jahren, wurde der Verein der Liebenzeller Mission Österreich (LMÖ) mit einer kleinen Schar von Freunden gegründet.

### Wie kam es dazu?

Als wir 1985 nach 20 Jahren Missionsarbeit in Papua-Neuguinea nach Deutschland zurückkamen, hatte ich den Wunsch, Österreicher für die große Mission Gottes zu begeistern.

Diesen Wunsch teilten wir dem damaligen Missionsdirektor Ernst Vatter in Deutschland mit. Wir beteten, dass, wenn es Gottes Wille ist, ER uns eine Tür auf tun möchte. Bis zu diesem Zeitpunkt sah die Liebenzeller Missionsleitung keinen Auftrag, einen Einsatz in Österreich zu beginnen.

Bei der Reichsgottesarbeitertagung (RAT), die jedes Jahr in Österreich für Prediger, Pastoren und hauptamtliche Mitarbeiter der evangelischen Kirche und den landeskirchlichen Gemein-

schaften durchgeführt wurde, war Ernst Vatter als Referent eingeladen. Hanns Jörg Theuer, der Leiter der Evangelischen Missionsgemeinschaft Salzburg (Gemeinde Unterwegs), war auch im Trägerkreis der Verantwortlichen der RAT.

So kam Hanns Jörg Theuer mit Ernst Vatter ins Gespräch und hörte von unserem Anliegen. Unser Anliegen wurde mit dem Leitungsteam der Gemeinde Unterwegs besprochen. Dort waren

wir durch meine Jugendfreunde schon bekannt. Die Gemeinde wollte uns gerne als Mitarbeiter aufnehmen und konnte sich eine Zusammenarbeit vorstellen.

So kamen wir im August 1986 nach Salzburg mit dem Auftrag, die Hauskreisarbeit in der Gemeinde aufzubauen, Predigtdienste zu übernehmen und zu 50 % Reisedienst für die Liebenzeller Mission in Österreich zu machen.

Gott gab Gnade zu unserem Dienst und schenkte uns viele Missionsfreunde, die bis heute durch Gebet und Spenden mithelfen, das Evangelium in die entlegenen Gebiete zu

Fortsetzung auf Seite 2





Fortsetzung von Seite 1

bringen und verschiedene Projekte zu verwirklichen. Aus steuerrechtlichen Gründen wurde es nötig, einen Verein zu gründen, in dem die Spenden ordentlich verwaltet werden können.

Am 3. November 1989 war es dann so weit. Viele Mitglieder der Gemeinde Unterwegs wurden auch Mitglieder der LMÖ.

Gewiss, die LMÖ ist nicht groß, aber über die Jahre konnten zehn Österreicherinnen und Österreicher zu Missionseinsätzen nach Japan, China, Palau, Yap, PNG, Sambia, Bangladesch, Malawi und Südtirol entsandt und in Österreich eingesetzt werden.

Ganz herzlichen Dank für die treue Unterstützung in den letzten drei Jahrzehnten.

Wir haben einen großen Gott und IHM gebührt alle Ehre und Dank.

Fritz und Sieglinde Urschitz

Ein frohes  
 Weihnachtsfest und  
 Gottes Segen  
 für das neue Jahr  
 wünscht euch der  
 Vorstand der  
 Liebenzeller Mission  
 Österreich



Simon und Michi Urschitz, Meran

## Suche Frieden und jage ihm nach ...

2019 hat die Jugend der FCG (Freie Christliche Gemeinde) Meran und die der EFK (Evangelische Freikirche) Meran diesen Vers sehr ernst genommen. Nicht nur seit dem Start der gemeinsamen Aktivitäten im Oktober, sondern schon zuvor gab es immer wieder gemeinsame Treffen der Jugendlichen zweier Gemeinden, die vor Jahren im Streit auseinandergegangen waren.

stille wieder neue Kontakte knüpften. Nun feiern wir bald Weihnachten und auch dieses Fest hat viel mit Frieden zu tun. Jesus ist der Friedefürst, der zwischen den Menschen und Gott Frieden schafft durch sein Kommen auf die Erde – nicht nur durch die Geburt, sondern durch seinen Tod und seine Auferstehung. Und Jesus fordert auch uns dazu auf, Friedensstifter zu sein, wo immer wir es können.



Frauen der FCG und der EFK Meran beim ersten gemeinsamen Treffen

Die Wahrheit ist, dass auch in christlichen Kreisen nicht alles Gold ist, was glänzt, man oft eine fromme Fassade aufrechterhalten möchte. Doch Gott kennt uns Menschen genau. Er weiß, dass wir selbst nicht fähig sind, Frieden mit ihm zu schließen und untereinander – es braucht seinen Geist, seine Liebe, seine Kraft dazu.

Was zunächst hauptsächlich gemeinsame Interessen und Freizeitaktivitäten waren, wurde nach und nach mit dem Einverständnis der jeweils Ältesten zu offiziellen gemeinsamen Veranstaltungen – eine neue, größere und gemeindeübergreifende Gemeinschaft entstand. Einzelne waren schon immer in Kontakt geblieben, doch dass es seit diesem Jahr kein Tabu mehr ist, in die eine oder andere Gemeinde zu gehen, gemeinsam zu kochen, einen Filmabend zu organisieren und es egal ist, in welcher Räumlichkeit er stattfindet, zeigt, dass Jesus „hinter den Kulissen“ viel vorbereitet hat, das nun Früchte trug ... Und es blieb nicht nur bei der Jugend – die Männer und Frauen zogen jeweils nach mit Männerfrühstück und Frauenabenden, die nach langen Jahren Funk-

Im Namen  
**Jesus**  
 zusammenstehen

Wir staunen, dass wir das in diesem Jahr so (vor-)gelebt bekommen haben, was es heißt, wenn Gottes Aufforderung in Psalm 34,15:



Gemeinsames Jugendaufaktwochenende

„Suche Frieden und jage ihm nach!“, tatsächlich umgesetzt und zur Priorität gemacht wird.

**Wir feiern unseren Friedefürsten mit dem Wissen: ohne ihn als die Mitte wäre das nie möglich gewesen!**





Verena und Benedikt Tschauer, Bangladesch

# Menschen verstehen

Sonntag, 7:30 Uhr: Für mich und alle Menschen in Bangladesch beginnt ein Arbeitstag. Mit dem Motorrad fahre ich eineinhalb Stunden zur ersten Gemeinde. Als ich ankomme, wird der Gong (es gibt keine Kirchenglocken) geschlagen. In 30 Minuten beginnt der Gottesdienst. Ich werde vom Gemeindeleiter auf eine Tasse Tee eingeladen und habe Zeit zu



reden. Diesmal bekomme ich ein ganz frisches, hart gekochtes Hühnerfleisch serviert. Inzwischen ist der befreundete Pastor eingetroffen. Er hatte mich eingeladen, über „Einheit in Christus“ zu predigen. Dieses Thema hat in dieser Gemeinde eine Geschichte, weil die Mitglieder bis vor einigen Jahren so zerstritten waren, dass sie getrennt Gottesdienst feierten. Doch haben sie sich wieder versöhnt und zusammengefunden.

Nach dem Gottesdienst besuchen wir noch einige Gemeindeglieder zu Hause. Ich bekomme bei jedem etwas frisches Obst geschenkt. Dann fahren wir gemeinsam weiter. Auf dem Programm steht noch der Besuch eines Pastors, der der Mehrheitsbevölkerung durch Gemeinschaft und Predigt dient. Weil er abseits von anderen Gemeinden und Christen wohnt, möchten wir ihn ermutigen, den Blick fest auf Jesus zu halten. Von seiner Frau werden wir vorzüglich bewirtet. Als wir weiterfahren wollen, stellen wir fest, dass das Motorrad einen Platten hat. Bis wir eine Werkstatt gefunden haben und der Reifen geflickt ist, vergeht über eine Stunde. Wir sitzen auf heißen Kohlen, weil wir noch einen Gottesdienst am Nachmittag haben.

Die ganze Gemeinde wartet schon auf uns. Es soll ein ganz spezieller Gottesdienst werden, mit Taufe und

einer Trauung. Die Predigt über Nikodemus, der in der Nacht zu Jesus kommt und wissen will, wie man in das Reich Gottes kommen kann, erklärt noch einmal die Bedeutung von Taufe und dem neuen Leben mit Jesus. Als ganze Gemeinde laufen wir dann circa zehn Minuten zu einem geeigneten Teich. Während der Taufe wird ein Lied gesungen: „Veränderung kommt, nachdem man neues Leben bekommen hat. Die Lieder, die ich früher gesungen habe, die singe ich nicht mehr. Ich habe mich verändert. – Mit den Menschen, mit denen ich früher gerne zusammen war, mit denen habe ich nicht mehr so viel zu tun. Ich habe mich verändert. – Jesus ist für meine Sünden am Kreuz gestorben. – Ich gebe nun Zeugnis für Jesus. Ich habe mich verändert. – Jesus wird wiederkommen, macht euch alle bereit.“

Nach der Taufe kommen wir zurück in die Gemeinde, um noch die Trauung zu vollziehen. Mit meinem deutschen Verständnis von Hochzeit ist es etwas zu nebensächlich gewesen.

Eigentlich hatte ich vor, noch vor der Dunkelheit zu Hause sein. So habe ich die Einladung zum Essen beim jungen Gemeindeleiter ausgeschlagen. Doch ist das unmöglich, denn ohne unser Wissen lässt er das Essen in die Gemeinde bringen. Nun steht es direkt vor unserer Nase. Danach fahre ich dem anderen Pastor mit dem Motorrad hinterher. Ich denke, dass es jetzt nach Hause geht, doch biegt er plötzlich rechts ab zu einem weiteren Besuch. Ich will lieber direkt nach Hause fahren, kenne aber den Weg nicht und bin deshalb auf den Pastor angewiesen. Nach dem Besuch will mir der Pastor noch unbedingt seine Heimatgemeinde zeigen. Es wurde vor kurzem ein neues Kirchengebäude gebaut. Nach der Besichtigung beten wir noch gemeinsam. Der Pastor ruft einen Jungen, der mir den Weg zeigen soll. Mit dem Jungen auf meinem Motorrad geht es endlich heimwärts. Kurze Zeit später steigt er ab mit den Worten:

**Wir dürfen euch unser zweites Kind vorstellen. Ihr Name ist Esther Shanti (Friede).**



**Sie hat am 31. Juli 2019 das Licht der Welt erblickt. Wir sind unserem Schöpfer sehr dankbar für unsere kleine Prinzessin.**

*Herzlichen Glückwunsch und viel Freude und Gottes Segen!*

„Die Straße einfach geradeaus, bis du auf die dir bekannte Straße kommst!“ Dann bin ich im Dunkeln allein unterwegs, in der Hoffnung, dass ich dann auch an dem Punkt rauskomme, an dem ich mich wieder auskenne. Zwischendrin kommen mir Gedanken, weshalb ich das eigentlich tue, so weit weg von meinen Verwandten und meinem Heimatland? Bin ich denn ganz allein? Doch dann zeigt mir der Heilige Geist, dass ich gar nicht allein bin, sondern er in mir wohnt und Jesus bei mir ist. Die Angst schwindet und die Freude über einen weiteren Tag im Dienst unseres Herrn überwiegt. Um 9 Uhr abends komme ich dankbar zu Hause an.

Neben den vielfältigen Möglichkeiten, das Wort Gottes zu predigen, sind wir auch dankbar für die zwei Kinderheime in Dinajpur. Dort lernen Mädchen und Jungen nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern auch viele verschiedene Fähigkeiten fürs Leben. Zusätzlich haben sie durch tägliche Andachten und andere Programme die Möglichkeit, Jesus als ihren Herrn und Heiland kennenzulernen.





Johannes und Vroni Urschitz, Malawi

# Gemeinsam einstehen



Es gibt für uns rückblickend auf dieses Jahr viel Grund zur Dankbarkeit, trotz aller Arbeitsfülle, kräftezehrenden Herausforderungen und manchen unerwarteten und ungeplanten Zeiten und Begebenheiten.

Da war die Behandlung im Krankenhaus von Johannes im Februar und März dieses Jahres – wir sind sehr dankbar, dass alle Hautbehandlungen gut verheilt sind. Die nächsten Untersuchungen stehen während unseres Privaturlaubes im Dezember an.

Dann war Vroni sieben Wochen in Deutschland, um ihren Vater durch seine Krankheitszeit zu begleiten und alles Nötige zu veranlassen, damit er weiter zu Hause wohnen kann – auch hier haben wir viel Grund zum Dank. Ihr Vater kommt wieder gut alleine zurecht und es darf ihm auch gesundheitlich soweit gut gehen.

Gleich vier Lehrer mussten an der Ubwenzi-Schule ersetzt werden – Gott hat uns motivierte neue Lehrer geschenkt, die sich sehr engagiert einsetzen und gemeinsam mit der bestehenden Mitarbeiterschaft ein gutes Team bilden. Wir sind sehr dankbar für motivierte einheimische Mitarbeiter!

Eine gewaltige Sachspendenaktion wurde durch den großen Einsatz von unserem Projektfreund und Solarfachmann Harald Leitl möglich. Ein Hilfsgütercontainer im Wert von über 20.000 Euro wurde gepackt und ist auf dem Weg nach Malawi. Er soll noch im November in Ubwenzi ankommen. Viele Freunde haben sich mit eingesetzt, kräftig Dinge gesammelt, mit Transport oder finanziell geholfen.



Was für eine große Hilfsaktion und viel Grund zum Dank!

Dass im Dorf Lemani durch eine Sonderspende ein Dorfbrunnen gebohrt werden konnte, bei dem

man auf Antrieb in nur 46 m Tiefe auf ein großes Wasservorkommen stieß, ist eine große Gebetserhörung.

Bei unserer Konferenz für Kirchengemeindeleiter und deren Frauen Anfang November haben viele der Teilnehmer erkannt, dass ihre Beziehung mit Gott nicht so ist, wie sie sein könnte und die Chance genützt, ihr Leben mit Gott in Ordnung zu bringen. Was für ein Segen! Betet mit, dass Gott weiter in den Leben dieser Menschen wirkt.

Absolut überwältigt sind wir von der Rückmeldung auf unseren Hungerhilfeaufruf! Die Menschen im Chilonga-Gebiet erleben wirklich ein sehr schwieriges Jahr. Die Not ist sehr groß, aber – ihr habt uns geholfen,



damit wir helfen können! Gestern hatten wir ein Planungstreffen mit allen Schulkomitees, Schulleitern und betroffenen Häuptlingen. Dass so viele Kinder im Chilonga-Gebiet über vier Monate täglich eine Mahlzeit an den sechs Schulen im Gebiet (einschließlich der Ubwenzi-Schule) erhalten werden, ist eine unglaubliche Hilfe. Entsprechend war die Reaktion der Leute von ganz viel Dankbarkeit geprägt. Sie werden diese Hilfsaktion umsetzen und haben sich gerne bereit erklärt, alles Nötige zu tun, dass

diese Hilfe über die Hungermonate hinweg bei den Kindern ankommt.

Neben den Schulkindern im Gebiet können auch über 300 Senioren von Januar bis März mit Nahrungsmitteln unterstützt werden. Ganz herzlichen Dank für diese großartige Hilfe und Riesenermutigung auch für uns!



Dürfen wir euch bitten, für eine gute Regenzeit mitzubeten, dass die Menschen in Malawi das ernten können, was sie zum Leben brauchen?

Ein ganz herzliches

**„Vergelts Gott!“**

Friedemann Urschitz  
Einsatz in Papua-Neuguinea

## Zur Seite stehen

Anfang Januar geht es für mich, Friedemann, zum nächsten Einsatz nach Papua-Neuguinea. Dieses Mal werde ich von Adi Eichhorn (Cousin von Elfriede) begleitet und unterstützt werden.

Wir werden circa drei Wochen in Moropote sein, um dort den Flugstreifen zu reparieren und das Flussufer mit Drahtkörben zu verstärken. In einem weiteren Dorf soll eine Funksprechanlage installiert werden. Weiters stehen Schulungen, Ermutigung durch Gottes Wort und vieles, was nicht geplant werden kann, am Programm. Für die PNG-Projekte benötigen wir noch etliche Finanzen. Vielen Dank für eure Unterstützung durch Finanzen und Gebet.

### Kontakt:

**Friedemann Urschitz**

Römerweg 2/3 • 5201 Seekirchen  
Telefon 06212 30703 • Handy 0677 61560320  
E-Mail: fe.urschitz@sbg.at

**Liebenzeller Mission Österreich**

E-Mail: mission@liebenzell.at  
www.liebenzell.at



Bankverbindung:

Liebenzeller Mission Österreich  
Raiba Lamprechtshausen Bürmoos  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
BIC: RVSAAT2S030